



KLOSTERKIRCHE  
FÜRSTENTFELD

# DIE BERÜHMTE FUX ORGEL

## KLEINER ORGELFÜHRER

HOLZ VIOL. II  
PRINCIPAL, GEMMA SALZAU DCTAV

- QUINT 5
- SESCUATTA 2
- SUPEROCTAV 2
- MIXTUR 1/2
- CLAPP 2/2
- VIOLIN 16
- FETAL PRINCIPAL 16
- SUPEROCTAV PAS 4
- OCTAV PAS 8
- QUINT PAS 6

PTZ  
FETTEN COPPE, HORNHE DOPPEL  
2 2

- PRINCIPAL 8
- VIOLIN 16
- FETTEN OFFEN 8
- WALL FETTEN 4
- QUINTADESSA 8
- OCTAV 4
- GROSS PORTUN 32
- TROMPAS 16
- SUBPAS 16
- FETAL MIXTUR 1/2



## DIE FÜRSTENFELDER FUX ORGEL

Im Zuge des Neubaus der Klosterkirche Fürstenfeld ab 1700 bekam **Johann Georg Fux** 1734 von Abt Liebhard Kellerer den Auftrag, die eingelagerte einmanualige Orgel von 1629 aus der Vorgängerkirche neu aufzubauen und zu erweitern. Mehrere Register und die Windladen mussten verwendet werden. Fux war einer der bekanntesten Orgelbauer der Region und fertigte etwa Instrumente für die Stiftskirche Altötting (Gehäuse erhalten) und St. Michael in München (Gehäuse rekonstruiert). Er starb 1738 in seiner Heimatstadt Donauwörth.

Die alte Orgel stand auf einer Chorschranke (sog. Lettner) und stammte mutmaßlich aus der Werkstatt von **Hans Lechner** in München, wie die „Thalkirchner Orgel“ von 1632, die sich heute im Deutschen Museum in München befindet.

Im Vertrag war mit Fux unter anderem ein Preis von 1500 fl., 3 Maxdor (Goldmünzen), Kost und Logis, täglich fünf Maß Bier für sich und seinen Sohn und die Bereitstellung von Werkräumen vereinbart worden. Das nach zwei Jahren Bauzeit am 14. August 1736 eingeweihte Werk ist heute noch in wesentlichen Teilen unverändert erhalten und wegen seiner Größe und hervorragenden klanglichen Qualität eines der bedeutendsten Denkmäler des bayrischen barocken Orgelbaus.

Die Orgel besitzt 27 Register mit insgesamt 1505 klingenden Pfeifen. Im Prospekt (Schauseite der Orgel) befinden sich auch kleine stumme Zierpfeifen. Wir sehen eine übliche Anordnung aus mittigem Hauptwerk und angrenzenden Pedalfeldern. Die Pfeifen, die im Prospekt ein Oberwerk andeuten, gehören zum Register Petalmixtur. Die Pfeifen des Oberwerks befinden sich unsichtbar dahinter.

Die Anfertigung des Gehäuses mit meisterlichen Bildhauerarbeiten von **Johann Georg Greiff** besorgte die Abtei. Es hat die enormen Ausmaße von 16 m Höhe und 11,5 m Breite und formt ein großes M, das Monogramm Mariens. So steht Maria auch überlebensgroß, mit der Sonne umrahmt mitten auf der Orgel, den Satan in Form der Schlange zertretend.

Leider sind die Jahrhunderte nicht spurlos an der Orgel vorübergegangen. Nach der Säkularisation 1803 gab es Pfeifenverlust durch Vandalismus zu beklagen, 1819 wurden durch den Münchner Orgelbauer Joseph Lechner dann einige fehlende Pfeifen, 1850 durch **Max Maerz** (München) die Register Violon, Trompas und Subpas ersetzt. 1915 wurde durch Umhängen der Traktur die Stimmtonhöhe um einen halben Ton nach



unten versetzt. Die Orgel stand nämlich ursprünglich im sogenannten Chorton, etwa einen halben Ton höher als unser heutiger Kammerton. Dem Wunsch nach Zusammenspiel mit anderen Instrumenten wurde so Rechnung getragen. Dies machte aber den Zubau des tiefsten Tones in allen Registern nötig, was **Leopold Nenninger** (München) ausführte. Die Stimmung ist seit dieser Zeit gleichstufig, was dem Original allerdings nicht entspricht. Ursprünglich waren zwar nicht alle Tonarten spielbar, diejenigen mit wenigen Vorzeichen jedoch deutlich „reiner“ im Klang. Eine Rückführung in die vermutlich mitteltönige Originalstimmung würde dem Klang noch mehr Strahlkraft verleihen.

Eine erste große Restaurierung wurde von **Hubert Sandtner** (Dillingen) 1978 abgeschlossen. Dabei wurden Stimmung und umgehängte Traktur vorerst beibehalten. Vier große Keilbälge mit Handbetrieb wurden rekonstruiert, es gibt aber auch ein elektrisches Gebläse. Das tiefste Register Gross Portun, dessen mit Fratzen bemalte und mit Silber belegte offene Holzpfeifen man in den äußeren Feldern des Prospekts bewundern kann, war bis 1978 nahezu stumm. Fux hatte sich offensichtlich bei der Luftzufuhr verrechnet, hier verbraucht eine einzige Pfeife sage und schreibe soviel Wind wie anderswo eine ganze Orgel. Sandtner fügte eine zusätzliche, reversible Windversorgung an, seither erklingen diese riesigen Pfeifen erstmals. Leise, aber hör- und spürbar.

Da Windladen aus der etwa hundert Jahre älteren Orgel verwendet worden sind, hat Fux auch die dort gelegte **Kurze Oktave** übernommen, was eigentlich Anfang des 18. Jh. schon aus der Mode gekommen war. Die in der alten Musik recht wenig benutzten Halbtöne Cis, Dis, Fis und Gis wurden – aber nur in der tiefsten Oktave – weggelassen, um vier große und damit auch teure Pfeifen je Register einzusparen. Die Orgelmusik vor dem 18. Jh. verzichtet daher auf diese Töne. Damit die Tastatur ein normales Aussehen behielt, wurden die Töne zusammengeschoben (siehe Abbildung). Bei anderen historischen Instrumenten wurden die fehlenden Töne im Lauf der Zeit hinzugebaut, in Fürstenfeld hat sich dieses seltene Beispiel allerdings bis zum heutigen Tag erhalten. Den Organisten wird dabei viel „Denkarbeit“ zusätzlich abverlangt.

Zur Entstehungszeit der Orgel schrieb Johann Sebastian Bach im entfernten Sachsen gerade seine größten Orgelwerke. Die meisten davon sind hier der fehlenden Töne wegen nicht authentisch wiederzugeben, vielmehr gehen dafür vorbarocke und andere barocke Kompositionen. Von den Fürstenfelder Klosterorganisten gibt es keine überlieferte Orgelmusik, sie haben in der Liturgie vor allem improvisiert. Orgelkonzerte waren damals nicht üblich. ■



## TECHNISCHE DETAILS

Manualumfang (Kurze Oktave): C, D, E, F, G, A - c<sup>'''</sup> mit 45 Tasten

Pedalumfang (Kurze Oktave): C, D, E, F, G, A - a<sup>°</sup> mit 18 Tasten

Schiebekoppel Oberwerk an Hauptwerk und „Manualabzug zum Petal“ (Hauptwerk an Pedal)



## DISPOSITION

### II Hauptwerk

- 16 Violon <sup>+</sup> (Prospekt)
- 8 Principal <sup>\*</sup> (Prospekt)
- 8 Fletten offen
- 8 Quintadena
- 4 Octav
- 4 Walt Fletten <sup>+</sup>
- 3 Quint
- 2 Superoctav
- 2f Sesquialter 2 + 1<sup>3</sup>/<sub>5</sub>
- 5f Mixtur 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub>
- 3f Cimpl <sup>+</sup> 1

### I Oberwerk

- 8 Holz Principal <sup>\*</sup>
- 8 Viol di Gamba <sup>+</sup>
- 8 Salicat <sup>+</sup>
- 8 Coppl <sup>\*</sup>
- 4 Octav <sup>\*</sup>
- 2 Spitz Fletten
- 2f Hörndl 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> + 4<sup>1</sup>/<sub>5</sub>
- 3–2f Cimpl doppelt <sup>\*</sup> 1 + 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

### P Pedal

- 32 Gross Portun (Prospekt)
- 16 Petal Principal <sup>\*</sup>
- 16 Subpas <sup>+</sup> (offen)
- 8 Octavpas
- 6 Quintpas
- 4 Superoctavpas
- 6f Petalmixtur <sup>\*</sup> 4 (Prospekt)
- 16 Trompas <sup>°</sup>

\* enthält Pfeifen aus der Vorgängerorgel von ca. 1630. Erbauer unbekannt, vermutlich Hans Lechner, München  
<sup>+</sup> Register rekonstruiert anhand der vorhandenen Rasterbretter, Firma Sandtner 1978 ° Neu von Max Maerz, 1850



## **Text**

Christoph Hauser, Organist der Klosterkirche

## **Literatur**

Martin Balz, Orgeln in Deutschland, Darmstadt 2008

Georg Brenninger, Orgeln in Altbayern, München 1978

Hermann Fischer / Theodor Wohnhaas, Kloster Fürstenfeld, hier: Die

Orgeln der Klosterkirche Fürstenfeld , Lindenberg 2013

Sixtus Lampl: Die Wiederherstellung der Barockorgel von Fürstenfeld,

Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege, Band 34

## **Orgelführungen**

Regelmäßig finden Führungen auf der Orgelempore statt. Gerne

können Sie für eine Gruppe ab 5 Personen eine Führung buchen.

Kontakt: Organist Christoph Hauser Tel. 0 81 41 . 5 34 98 63

E-Mail [mail@christoph-hauser.de](mailto:mail@christoph-hauser.de)

## **Konzerte**

An der Fux Orgel finden regelmäßig Sonntagsmattinées mit renommierten

Organisten statt. Das Programm liegt in der Klosterkirche auf und kann

im Internet abgerufen werden: [www.klosterkirche-fuerstenfeld.de](http://www.klosterkirche-fuerstenfeld.de)

## **Fotos und Gestaltung**

Ran Keren Photography and Design | [www.rankeren.de](http://www.rankeren.de)

